Balken beugt sich aber nicht unter großer Last, sondern er bricht. Das eichene Holz verträgt länger abwechselnde Trockenheit und Nässe und in einer ununterbrochen nassen Umgebung erlangt es eine unverwüstliche Dauer und wird endlich steinhart; daher auch dasselbe zu Grundschwellen für ein Gebäude, zu Grundpfählen, Rostbalken und Rostbohlen vorzüglich geschickt ist. Das Tannenholz verlangt dagegen fortdauernd Trockenheit und Entfernung aller Feuchtigkeit und Nässe.

Das festeste Bauholz wächst immer auf einem magern und steinigen Boden. Die beste Zeit zum Fällen ist das Frühjahr, wenn der Saft noch nicht in Bewegung ist; doch soll nach Büffon der Baum auch im vollen Safte geschlagen werden können, wenn er vor dem Fällen von seiner Rinde befreit und völlig dürre geworden ist. Die mögliche Absorbirung des Saftes ist aber ein Haupterforderniß, um einen tüchtigen Baustamm zu produciren. Es ist daher nothwendig, daß ein auch im Winter gefällter Baum sogleich von seiner Rinde befreit werde, damit er austrockne und sich seines Saftes (der Lohe) entledige. Man erlangt dieses auf einem schnellern Wege durch das Auskochen oder durch die Dünste vom siedenden Wasser. S. Auslaugen des Bauholzes.

Bauholzarten. Man begreift darunter diejenigen Hölzer, welche zum Bauen vorzüglich in Anwendung kommen, als: die Eiche, Fichte, Tanne, Kiefer, den Lerchenbaum, die Buche, Erle, Pappel, Birke, Rüster (Ulme), Esche, Linde, den Ahorn ꝛc., deren Natur und besondere Eigenschaften unter den diesen Gegenstand betreffenden Artikeln besonders nachgelesen werden können.

Bauholzverbindung. Die Kunst des Zimmermanns verbindet die Zimmerhölzer mittelst des Zapfens und der Verkammung zu einem Ganzen. Das stärkere Bauholz wird für die Construction in den Stockwerken und für solche Verbindungen, die vielen Widerstand zu leisten haben, ausgewählt, das schwächere aber zu den Dachverbindungen genommen. Ueberall stehe auch hier der Grundsatz fest, daß das, was eine Last tragen oder ihr Widerstand leisten soll, jedesmal stärker sey als die Last und darum werde das stärkere Bauholz immer im Fundament eines Baues oder in dessen Nähe gefunden.

Das Feld des Zimmermanns ist groß und ausgebreitet, aber die Theorie, die sein Verfahren leitet, öfters noch mit vielen Eigenthümlichkeiten, die sich vor dem Richterstuhl einer geläuterten Kritik nicht entschuldigen lassen, verunreinigt. Es sind dieses Auswüchse aus dem Barbarismus des Mittelalters, wo der Zimmermann (als Baumeister) sich eine Theorie nach seinen individuellen Ansichten schuf, die er ausübte und die sich nun bis in das spätere Zeitalter fortgepflanzt hat.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG